

Rotkäppchen zwanzigneunundsechzig  
privatdruck

---

*Leseprobe*  
1668.cc  
1. Auflage

**[INHALT]** Um ihren gesundheitlichen und sexuellen Problemen auf den Grund zu gehen, werden zwei Frauen und zwei Männer im August des Jahres 2069 an einen Quantenrechner angeschlossen und einem künstlichen Traum ausgesetzt. Doch das Experiment von Prof. Storm geht schief und die vier Versuchspersonen müssen von selbst einen Weg aus der virtuellen Welt finden, verfolgt vom künstlich intelligenten Überwachungsprogramm GIACOMO, das dies mit allen Mitteln verhindern will. Jetzt können nur noch ROTKÄPPCHEN und EGON, DER ZWERG MARGULEVS, helfen. Eine irrwitzige, chaotische und absurde Reise beginnt. Werden sie den Notausgang finden?



**[AUTOR]** Richard K. Breuer, geb. 1968, lebt und arbeitet in Wien. *Rotkäppchen*<sup>2069</sup> ist neben *Azadeh* oder *Die 13 Tage des Leutnant Johann Gottfried von Märwald* und *Der Fetisch des Erik van der Rohe* sein drittes Buch und die erste Veröffentlichung.

richard k. breuer

# Rotkäppchen<sup>2069</sup>

ein literarischer comicstrip über sex und andere perversionen

kein   
Kinderbuch

**COPYRIGHT © 2006 by Richard K. Breuer**

Alle Rechte vorbehalten | Nachdruckrechte ausschließlich beim Autor

**SATZ & UMSCHLAGGESTALTUNG**

**LEKTORAT**

**2TES KORREKTORAT**

**DRUCK & BINDUNG**

**Richard K. Breuer**

**Nicole Geiger**

**Veronika Leskovar**

**Börsedruck Wien**

**PRINTED IN AUSTRIA**

**ISBN 0-0000-000-?**

*Gestern war es, als ich träumte,  
dass du mich auf meiner Reise  
begleiten wirst ... gemeinsam, für  
immer, für ewig! Nichts sollte uns  
mehr trennen! Nichts! Glaubst  
du ... glaubst du, dass Träume  
Wirklichkeit werden?*

Johann Gottfried von Märwald

für | *Azadeh*



## Content >> Rotkaeppchen2069

- 9 Die Buchhandlung am Ende der Straße
- 13 Irgendwo im Nirgendwo
- 51 Das Laboratorium des Prof. Storm
- 83 Das Schloss
- 123 Jakobsweg 13
- 173 Woodstock
- 219 Im Gerichtssaal von Monticello
- 251 Der Flug der Mayflower
- 287. Das Laboratorium des Dr. Moebius

*»Gott lasse Geschlechtsverkehr nur dann zu, wenn er erfolge zum richtigen Zweck, mit der richtigen Person, in richtiger Weise. Jede andere sexuelle Handlung ist unnatürlich und sündhaft.«*

**Thomas von Aquin**

ital. Theologe des Mittelalters

*»Die Tabus von gestern sind die Normen von morgen.«*

**Carl Djerassi**

emeritierter Professor für Chemie  
Stanford University

# Die Buchhandlung am Ende der Straße



**In** einer großen Buchhandlung sitzt B in der Mitte der Ebene 2. Vor ihm ein Tisch, auf dem ein geöffneter Koffer liegt, in dem sich Unmengen von ein und demselben Buch stapeln. Die Beine hat er von sich gestreckt, ab und zu gähnt er ungeniert. Er sieht übermüdet aus – so, als hätte er schon eine Ewigkeit nicht geschlafen – und beginnt ein afrikanisches Volkslied zu summen, tappt mit den Fingern den Takt und beobachtet lustlos die Vorgänge im Geschäftslokal. Ein älteres Ehepaar kommt die Treppe herauf und steuert geradewegs auf B zu. Am Tisch angekommen, kramt die ältere Dame in ihrer Tasche, holt ein Buch hervor und hält es B unter die Nase.

[DAME] »Haben Sie das meinem Mann verkauft?«

*B nimmt das Buch in die Hand, prüft es eingehend, wiegt den Kopf hin und her.*

[B] »Könnte sein ...«

*Die ältere Dame tippt auf das oberste Buch des Stapels.*

[DAME] »Das ist doch das Gleiche hier! Sie nehmen mich wohl nicht ernst, junger Mann!«

[B] »Wollen Sie vielleicht eine Widmung?«

*B schlägt das Buch auf, zückt einen alten Füllfederhalter, nimmt die Kappe ab und will ansetzen, als sich ein Tintentropfen von der Federspitze löst und auf die Buchseite kleckst. Bs Stirn legt sich kurz in Falten. Er blickt zur älteren Dame, deren Nasenflügel merklich zittern, und lächelt.*

[B] »Was darf ich schreiben?«

[DAME] »Glauben Sie vielleicht, dass ich auf Ihre limbischen Aktionen hereinfalle? Natürlich will ich keine Widmung! Ich frage mich nur, wie Sie die behördliche Zensurstelle austricksen konnten?! Das ist ein widerlicher Schmutz, den Sie da zu Papier brachten! Pfui! Sie sind hochgradig pervers! Aber Ihre Basalganglien können vielleicht noch erlöst werden ... ich habe hier eine Broschüre über das Kloster der heiligen Narren. Sprechen Sie mit der Ordensleitung, die kann Ihnen helfen, wieder ein frommer und gottesfürchtiger Mensch zu werden.«

*Ein zweiter Tropfen löst sich von der Federspitze, fällt langsam nach unten und klatscht auf die Buchseite. B hebt die Augenbrauen, nickt, steckt die Kappe auf den Füller und den Füller weg, schließt das Buch und reicht es der älteren Dame.*

[B] »Wollen Sie vielleicht ein zweites Exemplar?«

[DAME] »Unerhört! Ich werde Sie bei der SSI melden!  
Alfred, wir gehen!«

*Aber Alfred macht keine Anstalten zu gehen. Er schüttelt den Kopf und beginnt zu lachen.*

[ALFRED] »Ah, pas possible, jetzt wird abgereschnet, finalement!«

[DAME] »Alfred?! Hast du heute schon wieder nicht deine Pillen genommen? Wir werden sofort einen Termin bei Dr. Eggelhofer vereinbaren ... das ist doch nicht normal, so wie du dich die letzte Zeit benimmst. Und hör auf mich so unverschämt anzustarren, du blamierst mich in aller Öffentlichkeit ...«

[ALFRED] »Mais non, dü dümme Weib ... isch bin nisch Alfred, je suis ... **FANTOMAS!**«

*Alfred reißt sich die Maske vom Gesicht und zeigt auf B.*

[FANTOMAS] »Quel dommage! Mit dir fangé isch an, mon ami ... ünd dann, dann sind die anderen dran! Die Schandé lastet wie ein schwerer Stein auf meiner Seelé, weißt dü das? Oui, Fantomas est sans pitié ... isch bin gnadenlos!  
[kneift ein Auge zusammen] C'est quoi ce bruit bizarre?«

*Ein Auto kracht mit Getöse durch die Auslage in die Ebene 2, überschlägt sich mehrmals, schlittert am Wagendach dahin und pulverisiert dabei eine Vielzahl an Regalen. Knapp vor dem Tisch kommt das Auto zum Stehen. Der aufgewirbelte Schutt rieselt zu Boden. Im Hintergrund kippt ein Buchregal langsam nach vor, stößt ein weiteres an und dieses wiederum ein weiteres. Fantomas zieht einen goldenen Colt.*

[FANTOMAS] »Haha, züm Erschießen lüstig, mais le passé est le passé ... vorbei ist vorbei ... gleich bist dü têt ... dü

Hürenkind!«

*Der Dominoeffekt endet beim letzten Regal, das Fantomas unter sich begräbt. Die Fahrertüre wird aufgestoßen und Tom Thomsen, der das Stereotyp eines Privatdetektivs aus den 1930ern verkörpert, kriecht aus dem zerbeulten Wagen hervor. Er hebt seinen Hut vom Boden auf, putzt damit die Glassplitter von seinem grauen Sakko, setzt ihn auf, geht zum Tisch und nimmt sich ein Buch vom Stapel. B trommelt mit den Fingern am Tisch.*

[B] »Bist du bescheuert? Ich hab dir doch gesagt, du sollst vor der Buchhandlung parken und nicht darin, oder?«

*Tom Thomsen deutet mit einer Hand nach hinten.*

[TOM THOMSEN] »Mit dieser verdammten Karre hätte ich mir beinahe das Genick gebrochen ... die Bremsen waren hinüber, haben nicht mehr gegriffen und da hoppelte ein Rieseneichhörnchen vor meinen Wagen ... weiß der Teufel, was das mitten am Gehsteig verloren hatte. [sieht auf das Buch] Was für ein hirnrissiger Titel ... bist du jetzt zum Märchenonkel geschrumpft? [blättert] Was ist denn das für ein Schweinekram? Ich dachte, du wolltest diesmal anständige Literatur stehlen?«

*B zuckt mit der Schulter, will die Füße wieder von sich strecken, als er zwei Uniformierte die Treppe hochkommen sieht. Er steht auf, klappt den Koffer mit den Büchern zu und verschließt ihn.*

[B] »Wir müssen gehen!«

# Irgendwo im Owbnægrin

**Sechs** *Abenteurer – drei Männer, drei Frauen – stehen im Kreis unter einer alten Trauerweide. Es ist still. Ab und zu vernimmt man Vogelgezwitscher, ab und zu rauscht der Wind durch die Äste. Minuten vergehen. Ein Abenteurer räuspert sich:*

»Weiß jemand, was wir hier in dieser beschissenen Gegend verloren haben?«

*Der Mann [WOLF], der das fragt, ist etwa zwei Meter groß, trägt einen Dreitagesbart und einen Harnisch aus schwerem Hartleder. Zwischen seinen Zähnen wird ein Zahnstocher herumgeschoben. Ein großes Schwert ist auf der Schulter fixiert. Ein anderer Mann [ROB], nur von durchschnittlicher Größe, ist wie ein Kreuzritter gekleidet. Er steckt in einer engmaschigen Kettenrüstung, darüber ein weißes Tuch mit einem roten Kreuz in der Mitte. Ein bescheidenes Schwert baumelt an seinem Gurt. Der dritte Mann [MERLIN] ist nur mit einem Nachthemd bekleidet und barfüßig. Er beobachtet konzentriert den Baum, murmelt in sich hinein, sabbert ab*

*und zu aus dem Mund und zählt die Blätter der Trauerweide – im Moment ist er bei 283. Eine der Frauen [FRANZI], sie sieht wie ein Spitzbube aus, ist von kleiner, schlanker Statur. Ihr Gesicht, von einem Pagenkopf eingerahmt, zieren viele Sommersprossen. Ein weißes Rüschenhemd, eine Leinenweste, eine Raulederhose und Lederstiefel, die bis zu den Knien gehen, bekleiden sie. Eine andere [PERSE] hat ihre ausgesprochen weibliche Figur in ein dunkles Lederkleid gepresst, wobei das Mieder aus beigem Leinenstoff ihre Brüste offenherzig darbietet. Ihre langen Haare sind zu einem Zopf geflochten und um ihren Hals trägt sie ein besonderes Lederband, das sich zu einer kleinen Peitsche – einer Neunschwänzigen – entrollen lässt. Die Letzte der Frauen [SARA] trägt einen knallroten hautengen Latexanzug, über den ihre langen glatten hellblonden Haare fallen, und gelbe Gummistiefel.*

*Wolf deutet auf seine Brust.*

[WOLF] »Man nennt mich Wolf! [zu Rob] Was ist mit dir? Warum blinzelst du mich an?«

[ROB] »Ich ... wollte das nicht machen ... ah, ich bin Rob!«

[WOLF] »Rob? Von mir aus. Was ist mit unseren Damen? Habt ihr einen Hauch von einer verschissenen Ahnung, wo wir sind?«

*Drei Köpfe werden geschüttelt. Merlin sabbert aus dem Mund. Eine gelbe Kokosnuss fällt vom Baum. Sara geht auf Wolf zu und bleibt knapp vor ihm stehen.*

[SARA] »Entschuldige, Wolfskopf ...«

[WOLF] »Bist du taub? Ich heiße Wolf!«

[SARA] »Sara möchte, dass Wolf ihr einen Gefallen tut.«  
*Wolf, etwa einen halben Meter größer als Sara, mustert sie von oben bis unten. Er kneift ein Auge zu. Der Zahnstocher wandert vom linken zum rechten Mundwinkel.*

[WOLF] »Spinnst du? Ich rühr keinen Finger, nicht für dich, nicht für sonst wen. Ist das klar?«  
*Sara setzt einen flehenden Blick auf.*

[WOLF] »Also gut, was willst du?«

[SARA] »Sara verspürt dieses tiefe Verlangen, am Atmen gehindert zu werden!«  
*Zögernd fährt Robs Hand nach oben. Vier Augenpaare sehen zu Rob. Das fünfte zählt die Blätter des Baumes (869).*

[ROB] »Darf ich ... aufs Klo?«  
*Im Hintergrund verschwindet die gelbe Kokosnuss. Sara streckt Wolf ihren Hals entgegen und wartet. Nichts geschieht.*

[PERSE] »Sie möchte, dass du sie würgst.«

[WOLF] »Sie ... sie möchte, dass ich sie würge? [zu Sara] Tickst du noch richtig ...«  
*Sara packt Wolfs Intimteile. Ein schmerzvolles Gurgeln ist zu hören. Der Zahnstocher fällt zu Boden, die Augen werden weit aufgerissen, der Körper beginnt sich seitlich zu krümmen. Sara lässt los und dreht sich zu Rob. Er schluckt und sieht fragend in die Runde. Wolf richtet sich wieder auf, hebt den Zahnstocher vom Boden und steckt ihn zwischen die Lippen. Dann tippt er Sara auf die Schulter. Sie dreht ihren Kopf zu ihm und bekommt eine Ohrfeige, die sie umwirft. Der Zahnstocher wandert vom rechten zum linken Mundwinkel.*

[WOLF] »Kann mir einer sagen, warum mir diese Hexe meine Eier flach quetschen wollte?«

*Vier Köpfe werden geschüttelt.*

*Merlin zählt (1385).*

*Sara hält sich die Backe.*

[WOLF] »Also gut, verschnüren wir sie. Hat jemand ein Seil bei der Hand?«

*Alle verneinen. Wolf beginnt Franzi zu mustern.*

[WOLF] »Was ist mit dir? Gib mir deinen Ledergürtel!«

[FRANZI] »Meinen Gürtel? Aber dann hält die Hose nicht und ...«

*Wolf nimmt Franzi am Hals.*

[WOLF] »Jetzt hör mal gut zu, Sprosse, es ist mir scheißegal, ob dir die Hose passt oder nicht. Aber wenn wir die Gestörte da nicht gleich einwickeln, beißt sie mir den Schwanz ab. Und auf das stehe ich nicht ... nein, ganz sicher nicht. Also, her damit!«

*Franzi fädelt ihren Gürtel aus, den Wolf sofort an sich nimmt und damit zu Sara geht, die gerade Anstalten macht aufzustehen. Er drückt sie nieder und bindet ihre beiden Arme mit dem Gürtel zusammen. Sie richtet sich auf, prüft die Fesseln und versucht sich zu befreien, was aber nicht gelingen will. Sie beginnt zu toben und zu schreien, stürzt sich auf Wolf und gibt ihm einen harten Fußtritt in die Weichteile. Wolf geht langsam in die Knie, dann kippt er zur Seite weg. Sara dreht sich zu Perse.*

[SARA] »Sara ist nicht schlimm, will nur den Gürtel am Hals spüren! Bitte, bitte ...«

[PERSE] »Ich seh schon, mit den Männern ist heute nichts

anzufangen. Na mal sehen, was ich für dich tun kann.«  
*Perse nimmt Sara den Gürtel ab, schlingt ihn einige Male um ihren Hals und fixiert ihn. Sara beginnt zu keuchen, tut sich schwer beim Atmen. Perse beugt sich über Wolf.*

[**PERSE**] »Ist noch alles dran, Wolflein? Ich heiße übrigens Perse. Soll ich dir das buchstabieren?«

*Wolf rappelt sich auf. Er steckt sich den Zahnstocher zwischen die Lippen, als Franzi beginnt ihn sorgfältig abzu-putzen. Wolfs Stirn legt sich in Falten.*

[**WOLF**] »Was treibst du da?«

[**FRANZI**] »Ich? Ich ... ich mache nur sauber. Ich bin Franzi, falls ... mich der werthe Herr rufen möchte.«

[**WOLF**] »Franzi? Was ist denn das für ein bescheuerter Name? Hm ... kann es sein, dass dir gerade deine Hose runtergerutscht ist?«

[**FRANZI**] »Oh, meine Hose ... verzeiht, verzeiht ...«  
*Die Augen von Wolf, Rob und Perse werden groß.*

[**WOLF**] »Ja, das hab ich ja noch nicht gesehen?! Ist das ein Schwanz?«

[**PERSE**] »Ziemlich klein ... ist eher ein Stummel.«

[**ROB**] »Aber sie sieht wie ein Mädchen aus ... ist Franzi ein Mädchen?«

*Franzi lächelt.*

[**FRANZI**] »Ja, natürlich bin ich ein Mädchen ... dieses kleine Detail, das hat nichts zu bedeuten ... ist nicht weiter von Belang. Ich bin das Fräulein Franzi. Die Herrschaften haben doch kein Problem damit?«

*Kopfschütteln. Franzi zieht ihre Hose hinauf. Perse deutet auf Merlin, dem gerade Speichel über seine Unterlippe tropft.*